

**„New Australians“:  
Von der Imagekampagne zum Markenzeichen**

**Exemplarische Einblicke in das Verhältnis von  
Einwanderungspolitik und Öffentlichkeitsarbeit 1945 bis 1949**

*Dr. phil. Henriette v. Holleuffer*

**Die historische Frage von 1945: „How Many Australians Tomorrow?“**

Am 13. Juli 1945 wurde in Australien das *Department of Immigration* eingerichtet. Arthur A. Calwell, der bereits seit 1943 Minister für Information war, übernahm zusätzlich die Leitung des neuen Ministeriums. Kurz zuvor, am 15. Mai 1945, hatte Calwell eine 53 Seiten umfassende Informationsbroschüre vorgelegt. Der Titel lautete: „How Many Australians Tomorrow?“ Mit dieser Abhandlung trug der Minister die Expertendiskussion, die spätestens seit Mitte der dreißiger Jahre um die zukünftige Bevölkerungsentwicklung auf dem Fünften Kontinent geführt worden war, in die Öffentlichkeit. Mit wendiger Feder, ironisch, spitzfindig und ausgesprochen bildhaft formulierte der Politiker eine Problematik, die bereits vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs von Demographen, Geographen, Medizinern und Soziologen erörtert worden war. „Ich frage mich, wieviele von uns sich je bewußt geworden sind, daß wir Australier wie Koalas sind. Beide gehören wir zu aussterbenden Rassen, und beide sind wir dabei, Museumsstücke zu werden.“<sup>1</sup> Der Minister erklärte die Frage, wie eine Zunahme der Einwohnerzahl Australiens zu erreichen sei, zum Politikum: „Bevölkerung ist unser Problem Nr. 1.“<sup>2</sup>

Calwells Druckschrift entstand vor dem Hintergrund einer Reihe bedeutender wissenschaftlicher Analysen und Prognosen, die in den dreißiger und vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts Hypothesen über die demographische Entwicklung Australiens zum Gegenstand hatten. Zur Diskussion stand das vermeintliche Ungleichgewicht

<sup>1</sup> Arthur A. Calwell, *How Many Australians Tomorrow?* (Melbourne: Reed & Harris, 1945), S. 1.

<sup>2</sup> Ebd., Vorwort, o.S.

zwischen Bevölkerungsumfang und Größe des Siedlungsraums in Australien. 1936 hatte der australische Bevölkerungswissenschaftler S.H. Wolstenholme folgende Berechnung aufgestellt: Bei fortlaufender natürlicher Vermehrung ließ sich Australiens Einwohnerzahl 1993 auf höchstens 7,77 Mio. Personen beziffern, vorausgesetzt, die Geburten- und Sterberate würden bis dahin auf dem Niveau der Jahre 1932-34 verbleiben und Einwanderung fände nicht statt.<sup>3</sup> Der tatsächliche Bevölkerungsumfang Australiens lag 1936 bei ungefähr 6,8 Mio. Einwohnern.<sup>4</sup> Die akademische Diskussion über die demographische Entwicklung Australiens kulminierte 1937 und 1942 im Nachdenken über zwei Schlüsselbegriffe: Auf die Tagesordnung gerieten das Ziel der <Optimum Population> und <The Myth of Open Spaces>. 1937 veröffentlichte das *Australian Institute of Political Science* unter dem Titel „The Future of Immigration into Australia and New Zealand“ einige Forschungsbeiträge, in denen u.a. der Terminus <Optimum Population> zur Debatte stand.<sup>5</sup> Dahinter verbarg sich – kurz umrissen – die Überlegung, in welchem Umfang der australische Staat Menschen aufnehmen könne, ohne in Zeiten von Wirtschaftseinbrüchen eine Senkung des Lebensstandards zu riskieren. Der Theorie nach vermochte eine Regierung positiven Einfluß auf den Lebensstandard einer Nation zu nehmen, wenn es ihr gelang, durch kurz- oder mittelfristige Planungen das Bevölkerungspotential so anzupassen, daß umfangreich oder begrenzt vorhandene Rohstoffressourcen und Produktionskapazitäten bestmöglich genutzt werden konnten. Hypothetische Grenzwerte für eine <optimale> Bevölkerungsgröße bewegten sich zwischen 10 und 132 Mio. Einwohnern.<sup>6</sup>

<sup>3</sup> S.H. Wolstenholme, *The Future of the Australian Population*, in *The Economic Record: The Journal of the Economic Society of Australia and New Zealand*, 12 (1936), S. 195-213, hier S. 205, Tab. VII.

<sup>4</sup> Anthony Barker, *When Was That? Chronology of Australia* (Sydney: John Ferguson, 1988), S. 305.

<sup>5</sup> W.G.K. Duncan und C.V. Janes (Hg.), *The Future of Immigration into Australia and New Zealand* (Sydney: Angus & Robertson Ltd. with Australian Institute of Political Science, 1937); s.u.a. Duncan, *The Immigration Problem*, in ebd., S. 1-12, hier S. 6: „Certainly any genuine concern for standards of living makes necessary a distinction between <optimum> and the <maximum> rate of population growth.“ Und ebd., S. 241-256: A.H. Tocker, *New Zealand's Immigrant Absorption Capacity*, hier S. 244-245: „Much of the modern discussion of population amongst informed people centres round the concept of optimum population.“

<sup>6</sup> A.W. Martin, *The People*, in *Australians from 1939* (Broadway, NSW: Fairfax, Syme & Weldon Associates, 1987), hg. v. Ann Curthoys, A.W. Martin und Tim Rowse, Bd. 5, S. 59-76, hier S. 60.

Solche Szenarien belebten einen alten Mythos. Der Wanderungsforscher William Douglass Forsyth griff ihn in den dreißiger Jahren auf und überprüfte ihn kritisch. Im Jahr 1942 legte er das Ergebnis seiner Untersuchung unter dem Titel „Der Mythos der offenen Räume“ vor.<sup>7</sup> Als wichtige Erkenntnis seiner Arbeit stellte Forsyth fest: Es sei ein „weit verbreiteter Irrtum anzunehmen, daß [leerer] Raum gleichzusetzen wäre mit [ökonomischen] Möglichkeiten“. Forsyth folgerte daraus die Annahme: „Neue [ökonomische] Möglichkeiten lassen sich eher in dicht- als in dünnbesiedelten Regionen“ erschließen.<sup>8</sup> Eine angemessene Vermehrung der Bevölkerung im Rahmen des bereits entwickelten Siedlungsraumes müsse somit Ziel australischer Politik sein. Demographen, Ökonomen und Geographen setzten eine Diskussion in Gang, in deren Verlauf nicht allein die wirtschaftliche, sondern auch die sicherheitspolitische und ethnische Entwicklung der australischen Gesellschaft überdacht wurde.

Die akademische Diskussion erhielt ihre realpolitischen Impulse durch die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs in Europa und im Pazifik. Der Hinweis auf die verminderte militärische, kulturelle und wirtschaftliche Verteidigungsfähigkeit einer Nation, die aufgrund ihrer verhältnismäßig geringen Bevölkerung nicht in der Lage sei, ihre kontinentalen Küstenlinien zu verteidigen, war nicht neu. Schon der Labor-Abgeordnete Arthur A. Calwell zog 1941 stellvertretend für andere Stimmen den überspitzt formulierten Schluß: „Wenn der gegenwärtige Trend anhält, dann ist es für die Nationen nördlich von uns, die begierige Blicke auf Australien werfen, nicht erforderlich, sich hierher durchzukämpfen, denn sie brauchen nur ein oder zwei Generationen abzuwarten bis unsere [Bevölkerungs]Zahl so abgenommen hat, daß sie [müheless hierher] einwandern können – ganz (so) wie es Kapitän Cook vor 150 Jahren gegenüber Bumerangs und Speeren der Aborigines tat.“<sup>9</sup> Sichtbare Formen einer

<sup>7</sup> William Douglass Forsyth, *The Myth of Open Spaces: Australian, British and World Trends of Population and Migration* (Melbourne: University Press, 1942), zum nächsten s. S. 3.

<sup>8</sup> Ebd.

<sup>9</sup> *Australia, Commonwealth Parliamentary Debates (Hansard)*, House of Representatives, Bd. 169, S. 416, 13. November 1941.

unmittelbaren Bedrohung nahm der Pazifikkrieg spätestens am 19. Februar 1942 an, als die Japaner in einem Luftangriff Darwin zerstörten. Der militärische Übergriff der Japaner auf die Hafenstadt im Northern Territory, der den Zweiten Weltkrieg auf den australischen Kontinent trug, hob das aus territorialer Isolation erwachsene Gefühl vermeintlicher Sicherheit auf. Die politische Auseinandersetzung mit dem Problem des <Nation-Building> als wichtiger Kraft nationaler Sicherheit nahm konkrete Formen an. Der neue Einwanderungsminister umriß 1945 Lösungsmöglichkeiten.<sup>10</sup> Sein demographischer Entwurf für die Zukunft verband quantitative und qualitative Richtlinien miteinander. Kurzfristig gesehen könnte, so die Argumentation, das Bevölkerungsdefizit durch eine verstärkte Aufnahme von Einwanderern abgefangen werden. Da, langfristig betrachtet, die Geburtenrate Schlüssel der natürlichen Vermehrung bleiben sollte, erschien es zudem notwendig, die Alterstruktur der Bevölkerung durch Zuwanderung vorwiegend jüngerer Personen zu beeinflussen. Von einer möglichen forcierten Einwanderungspolitik sollte die Impulswirkung eines „Adrenalins“ ausgehen.<sup>11</sup> Mit Blick auf den „alarmierenden Rückgang der Geburtenrate“ präsentierte Calwell am 2. August 1945 dem Parlament folgendes Rechenexempel:<sup>12</sup> Als Ziel (<Absorption Capacity>) wurde ein durchschnittliches Bevölkerungswachstum von zwei Prozent pro Jahr angestrebt. Maßgabe für diese Quote sollte ein natürlicher Zuwachs von einem Prozent sein, der sich aus der Differenz zwischen Sterbe- und Geburtenrate ergab. Die Einwanderungsquote kam mit einem weiteren Prozent dazu. In absoluten Werten bedeutete dies eine Aufnahme von ca. 70.000 Zuwanderern.

### Die interdisziplinäre Problemstellung: „Populate or Perish“ – Professionelle Medien-Strategie und einwanderungspolitische Programmatik

<sup>10</sup> Arthur A. Calwell, *Australians of Tomorrow* (Melbourne: Minister for Immigration & Information, 1945), S. 1: „Immigration is now planned scientifically.“ Zum Begriff des „Nation-Building“ s. Stein Rokkan, *Dimensions of State Formation and Nation-Building: A Possible Paradigm for Research on Variations within Europe*, in *The Formation of National States in Western Europe*, hg. v. Charles Tilly (Princeton 1975), S. 562-600.

<sup>11</sup> Calwell, *Australians of Tomorrow*, S. 2

<sup>12</sup> *Australia, Commonwealth Parliamentary Debates (Hansard)*, House of Representatives, Bd. 184, S. 4911-15, 2. August 1945.

Hier interessiert die Frage, welcher flankierenden Maßnahmen sich das *Department of Information* bediente, um dem Entwurf eines neu akzentuierten Einwanderungsprogramms den Weg vom Konsens zwischen Regierung und Parlament zu breiter öffentlicher Zustimmung zu bahnen. Das australische Einwanderungsministerium verließ sich bei der Umsetzung seiner Pläne nicht auf das Zusammenspiel politischer Direktiven und bürokratischer Instrumentarien. Seit 1941 begann sich der politische Entscheidungsprozeß in dieser Frage aus den geheimen Beratungsgremien der Exekutive und den parlamentarischen Organen der Legislative zielorientiert in den Wahrnehmungshorizont der Bevölkerung zu verlagern. Die Ausgestaltung neuer einwanderungspolitischer Initiativen, die ab 1945 avisiert wurden, zeichnete sich durch geschickt plazierte Öffentlichkeitsarbeit aus. Vielfältige Maßnahmen der modernen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurden zu einem flexibel einsetzbaren „Paket“ der Imagepolitik geschnürt. Es sicherte das planvolle Vorgehen des *Department of Immigration* ab. Vor allem Arthur A. Calwell wußte den Einfluß der Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen, um die Bevölkerung auf den Zustrom neuer Einwanderergruppen vorzubereiten. Die Tatsache, daß der Name des ersten australischen Einwanderungsministers eng mit der Vision von einer späteren <multikulturellen> Gesellschaft Australiens verbunden scheint, erweist sich nicht zuletzt als Ergebnis einer von ihm beabsichtigten Verknüpfung zweier Experimente: die Anbahnung einer neuartigen Einwanderungsinitiative und die Sensibilisierung des öffentlichen Bewußtseins für die Anliegen des *Department of Immigration*.

In relativierendem Urteil, das sich personengeschichtlicher Deutung entzieht, billigt die jüngste Forschung Arthur A. Calwell abschwächend das Verdienst zu, erste richtungsweisende Schritte auf einem langwierigen Weg unternommen zu haben, der von Kritik, Abwägung, politischen Rücksichtnahmen oder neuen Initiativen gekennzeichnet, schließlich in die <multikulturelle> Gesellschaft Australiens führte. Das große Immigrationsprojekt, von dem in Zusammenhang mit Calwell oft die Rede gewesen ist, muß als Ergebnis einer graduellen Entwicklung von 1945 bis in die

Gegenwart gedeutet werden.<sup>13</sup> Die Medien-Strategien, derer sich Arthur A. Calwell im Zusammenhang mit der Aufnahme und Eingliederung der ersten Einwanderergruppen, die unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkriegs nach Australien kamen, bediente, blieben Vorbild für ein zweckorientiertes Management der *Public Relations* getreu der Maxime: „Tue das Richtige und vertritt es!“<sup>14</sup>

Wer, was, wann, wo, wie, warum, wieso? Die Mitteilung an die Öffentlichkeit schien klar: Im Mittelpunkt stand 1946 der <Notstand> eines verlangsamten Bevölkerungswachstums vor dem Hintergrund unerschlossener Ressourcen eines Kontinents, dessen ungeschützte Potentiale dem vermeintlichen Zugriff fremder Gesellschaften ausgesetzt schienen. Das politische Schlagwort lautete: „Populate or Perish“. Das informationspolitische Vorgehen folgte einer inneren Logik: Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das existentielle Bevölkerungsproblem, Schaffung einer positiven Stimmungslage für die Lösung der auferlegten Einwanderungsfrage, Anregung zu öffentlicher Diskussion durch gezielte Information, Herbeiführung eines verbindlichen Konsens durch den Entwurf einer allgemein akzeptierten *Corporate Identity* als Vorbild für eine richtungsweisende australische Gesellschaftspolitik. Mit der Abfolge dieser Teilschritte waren die Aufgabenstellungen professioneller Öffentlichkeitsarbeit im historischen Kontext der australischen Einwanderungspolitik der Jahre 1946 bis 1949 beschrieben. Der übergeordnete Leitfaden läßt sich abstrahieren. Damit gibt sich zugleich das objektive Anliegen jeder Initiative im Bereich der *Public Relations* zu erkennen: In einem „aktiven Dialog“ zielt die Arbeit an der Öffentlichkeit darauf, „Einstellungs- und Verhaltensänderungen nicht einseitig“ anzustreben, jedoch „zielorientiert den Informationsfluß einer Organisation zu steuern und zu gestalten“, „die

<sup>13</sup> John Lack/ Jacqueline Templeton, *Bold Experiment: A Documentary History of Australian Immigration since 1945* (Melbourne: Oxford University Press, 1995), S. 2.

<sup>14</sup> „Doing Right and Talking about it“: So lautete der amerikanische Originaltitel des gemeinhin als „Tue Gutes und darüber“ übersetzten Werkes von Georg-Volkmar Graf Zedtwitz-Armim. S. auch Knut S. Pauli, *Leitfaden für die Pressearbeit: Anregungen, Beispiele, Checklisten* (München: C.H. Beck, 1993), S. 47.

Meinungsbildung zu beobachten und zu analysieren“ sowie „Resultate in den internen Entscheidungsprozeß einzubringen“.<sup>15</sup>

### Die exemplarische Analyse:

#### <Corporate Design> versus <Corporate Identity> –

#### Die europäischen *Displaced Persons* als maßgeschneiderte Neuansiedler und der modifizierte Entwurf des australischen

#### <Nation-Building>

Der Begriff des „New Australian“ entstammte nicht der Feder des Labor-Politikers Arthur A. Calwell. Der Führer der *Liberal Party*, R.G. Menzies, bediente sich bereits im Spätsommer 1945 im parlamentarischen Schlagabtausch dieser programmatischen Bezeichnung, in der sich nach 1945 Zielvorgaben einer flexibler gehandhabten Einwanderungspolitik Australiens verdichteten.<sup>16</sup> Von Bedeutung war die Doppelfunktion, in der Calwell nach seiner Berufung zum Einwanderungsminister 1945 durch Joseph B. Chifley auch weiterhin die Leitung des *Department of Information* wahrnahm. Instrumentarium und Know-How beider Portefeuilles in einer Hand gestatteten es der Labor-Regierung, Inhalte einer geplanten Neuorientierung in der gesellschaftlichen Entwicklung Australiens breitenwirksam zu vermitteln. Erkenntnisse aus der modernen Kommunikationswissenschaft drängen den Historiker in folgender Frage zu interdisziplinärem Forschungsansatz: Welches Konzept der Öffentlichkeitsarbeit sicherte zwischen 1946 und 1949 die Neuanfänge der australischen Einwanderungspolitik ab? Zwei Begriffe, die dem Arbeitsbereich der Medien entstammen, bieten sich für eine erste Annäherung an diese Fragestellung an: <Corporate Design> und <Corporate Identity>. Beide Termini beschreiben eigenständige, miteinander kombinierbare Schlüsselfunktionen, die in der Dramaturgie gängiger Öffentlichkeitsarbeit zum Einsatz kommen, gleichwohl nur Teilfunktionen in einem komplexen Netzwerk weiterer Handhaben der Kommunikation darstellen.

<sup>15</sup> Wolfgang Reincke/ Hans Eisele, *Taschenbuch der Öffentlichkeitsarbeit: Public Relations in der Gesamtkommunikation* (Heidelberg: I.H. Sauer-Verlag GmbH, 1994), S. 16 und 17.

<sup>16</sup> Australia, *Commonwealth Parliamentary Debates (Hansard)*, House of Representatives, Bd. 184, S. 4976-80, 29. August 1945.

Medienwissenschaftler definieren abstrakt, funktional und auf das Werbeobjekt bezogen: Die <Corporate Identity (CI)> "ist als historisch gewordene und veränderbare Standortbestimmung" einer Institution zu deuten; das <Corporate Design (CD)> erfaßt das visuelle Erscheinungsbild desselben in allen Formen.<sup>17</sup> Hier bietet es sich dem Historiker an, für den Zeitraum 1946 bis 1949 Komponenten dieser fachfremden Begriffsinhalte im <Werbefeldzug> des australischen Einwanderungsministeriums aufzuspüren, ohne dem Hang der Medienwissenschaft zu formelhafter Normensetzung vorbehaltlos nachzugeben. Letzterem entziehen sich die nicht geradlinigen Verläufe historischer Prozesse ohnehin.

Die Bemühungen der Exekutive zielten darauf, die australische Bevölkerung auf eine langsame Aufweichung der zunehmend als erstarrt geltenden *White Australia Policy*, soweit sie rein angelsächsische Präferenzen festschrieb, einzustimmen. Die verantwortlichen Stäbe im Einwanderungs- und Informationsministerium arbeiteten spätestens seit 1945 an einer Bestandsaufnahme und Modifikation des alten Rahmenentwurfs für ein australisches <Nation-Building>. In ihm lassen sich der Substanz nach Elemente des heute oft apostrophierten Modells der <Corporate Identity> wiederauffinden: „Historisch geworden und veränderbar“ erschien der integrationspolitische „Standort“ und die monokulturelle Verwurzelung der australischen Einwanderergesellschaft. Demgegenüber offerierte sich mit Beendigung des Zweiten Weltkriegs in Übersee ein unermeßlich großes, multikulturelles Potential <entwurzelter> Menschen als einwanderungswillig. Die heimatlos gewordenen Opfer der nationalsozialistischen Rassenideologie und der damit verbundenen Okkupationspolitik Deutschlands vor 1945 hatten den Zugriff des Regimes als KZ-Häftlinge, Zwangsarbeiter oder Kriegsgefangene in Europa überlebt. Allen gemeinsam war im Kern ihre „nichtdeutsche“ Herkunft. Von Ausnahmen abgesehen war letztere Charakteristikum des Begriffs *Displaced Person*, dem die *International Refugee Organization* einen völkerrechtlichen Sonderstatus zubilligte. Erst im Zuge der

<sup>17</sup> Reineke/ Eisele, *Taschenbuch der Öffentlichkeitsarbeit*, S. 52.

Verschärfung des sowjetisch-amerikanischen Gegensatzes nach 1945 ergänzte sich die Gruppe der vorwiegend osteuropäischen *Displaced Persons* durch Flüchtlinge, die der Ausweitung der Machtsphäre durch die damalige UdSSR zu entkommen suchten. Sie alle, Entwurzelte und Flüchtlinge, verband der Wunsch, nicht in die angestammte Heimat zurückkehren zu wollen. Jeder von ihnen hoffte auf Neuansiedlung andernorts. Von mehr als einer Million nicht-repatriierbarer europäischer *Displaced Persons* fanden zwischen 1947 und 1952 rund 170.000 heimatlose Menschen ihren Weg nach Australien. Möglich wurde dies durch ein Abkommen, das die australische Regierung 1947 mit der *International Refugee Organization* schloß. Anhand der <Vermarktung> der *Displaced Persons* als wünschenswerte Neuansiedler auf dem Fünften Kontinent läßt sich aufzeigen, wie *Department of Immigration* und *Department of Information* in <Personalunion> daran arbeiteten, das öffentliche Interesse auf ein ethnisch, kulturell und professionell erweitertes Einwandererspektrum zu lenken: Zunächst eher verborgen, später wenig verdeckt experimentierten die Planer beider *Departments* in Canberra an einem ebenso akzeptablen wie attraktiven „visuellen Erscheinungsbild“, dessen sichtbare Elemente ein entwicklungsfähiges <Corporate Design> für die Zukunft schufen, ohne die Grundfesten einer historisch gewachsenen <Corporate Identity> der australischen Nation in Frage zu stellen.

Im folgenden werden abrißhaft und auswahlweise Maßnahmen der PR-Strategie skizziert, die unter Zuhilfenahme eines kompromißfähigen <Corporate Design> der Neuansiedler auf die Modifikation der <Corporate Identity> der australischen Nation hinwirkten. Zum professionellen Know How einer <Arbeit an der öffentlichen Meinung> gehörten alle Formen gesteuerter Informations(-oder Nichtinformations)politik. Verschiedene Publikationen, die bereits 1945 in Zusammenarbeit von Einwanderungs- und Informationsministerium verfaßt oder herausgegeben worden waren, enthielten deutliche Hinweise auf mögliche Lockerungen jener nicht kodifizierten, gleichwohl bislang richtungsweisenden Vorgaben, die das primär am angelsächsischen Einwandererprofil ausgerichtete

Idealbild des weißen Siedlers bestimmt hatten.<sup>18</sup> Die veröffentlichten Titel klangen programmatisch. Neben der bereits erwähnten Schrift „How Many Australians Tomorrow?“ kündigten solche Broschüren wie „Australians of Tomorrow“ (1945) oder „Australia Will Welcome Migrants: Minister Explains Government Plans“ (1945) Richtungswechsel in der Einwanderungspolitik an.<sup>19</sup> Von der Lektüre dieser Publikationen war keine Breitenwirkung zu erwarten, da letztere eher im Kabinett, in parlamentarischen oder akademischen Kreisen kursierten. Empfehlungen für weitreichendere Informationskampagnen in Australien (und Europa) enthielt ein Bericht des *Commonwealth Immigration Advisory Committee*, der am 27. Februar 1946 zur Diskussion gestellt wurde. Gemeinhin als *Haylen Report* bekannt geworden, legten die an dieser Analyse beteiligten Verfasser den Planern in der Exekutive nahe, vor allen weiteren Maßnahmen dafür Sorge zu tragen, daß „es auch sehr notwendig“ sei, eine „vorbedingende Kampagne innerhalb der australischen Bevölkerung“ zu starten, die die Notwendigkeit zur Aufnahme „zukünftiger Australier“ günstig vorbereiten sollte.<sup>20</sup> Programmatisch waren die Empfehlungen des *Haylen Reports* somit vor allem in dem Hinweis auf die Verknüpfung zweier Handlungsstrategien: Der Aufruf zu verstärkter Informationstätigkeit bedeutete zunächst, nach dem Vorbild bewährter Anwerbekampagnen vorzugehen, um in Übersee mögliche Neuansiedler, vorwiegend aus dem nordwestlichen Europa, für das Einwanderungsland Australien zu interessieren. Zusätzlich – diese Komponente der australischen Einwanderungspolitik war neuartig – richtete der *Haylen Report* das Augenmerk auf die Notwendigkeit umfassender Aufklärungsarbeit in der eigenen Bevölkerung. „Eine nationale Propaganda-Kampagne sollte auf den Weg gebracht werden, die (einerseits) den australischen Staatsbürger auf die Ankunft der Zuwanderer vorbereitet, indem sie ihm versichert, daß der Neubürger Arbeitsplätze schafft, diese ihm (aber) nicht

<sup>18</sup> Report on White Alien Immigration, undatiert, hier S. 5-6, National (vormals Australian) Archives (ACT Depository), CRS A 2700 XMI, Vol. 7, Agenda 538 B. Die Rekonstruktion der Fakten deutet auf den Herbst 1944 als Entstehungsdatum des Dokuments hin.

<sup>19</sup> Arthur A. Calwell, *Australia Will Welcome Migrants: Minister Explains Government Plans* (London: The Australian News & Information Bureau Australia House, 1945).

<sup>20</sup> Report of the Commonwealth Immigration Advisory Committee, pres. 27<sup>th</sup> February 1946, abgedruckt in: Lack/Templeton, *Bold Experiment*, S. 21-23. Der Labor-Abgeordnete (HR) Les Haylen nahm Ende 1945 als Mitglied einer

wegnimmt, sowie (andererseits) die Öffentlichkeit dahingehend erzieht, ihre <isolationistische> Haltung gegenüber den Neuansiedlern aufzugeben.“<sup>21</sup>

Keineswegs zufällig gaben diese Empfehlungen zu erkennen, daß diese Doppelstrategie folgendem Ziel diene: Verstärkt seit 1946 bemühte sich die australische Regierung um die professionelle Ausgestaltung eines spezifisch australischen <Images> im Dienste der gesellschaftlichen Entwicklung der Nation, der wirtschaftlichen Erschließung des Kontinents und der kulturellen Positionierung des Landes in der anglo-amerikanischen Hemisphäre. Was nach heutiger Terminologie als strategisches Bemühen um die Schaffung einer australischen <Corporate Identity> gedeutet wird, erwies sich aus damaliger Sicht als planvolle Arbeit am Profil einer Nation, deren ethnische Vielfalt zum <Markenzeichen> des zukünftigen Australien werden sollte. Der Begriff existierte bereits. Doch noch formten kreative Kräfte am <Corporate Design> des *New Australian*. Das Instrumentarium der <Öffentlichkeitsarbeiter> in der Exekutive setzte umfassend an, der Pfad zur Akzeptanz durch die öffentliche Meinung führte variantenreich durch die Pro- und Contra-Diskussionen politischer Gremien und politisierter Bevölkerungsgruppen.

#### Das Pilotprojekt: Von heimlicher Aktion zu selektiver Informationspolitik.

1946 erreichten die ersten kleineren Einwandererkontingente aus Europa, das sich dem wirtschaftlichen Wiederaufbau widmete, Australien. Dabei handelte es sich vorwiegend um jüdische Heimatlose, die sich nach Kriegsende zuletzt in den Aufnahmelagern der *United Nations Relief and Rehabilitation Agency (UNRRA)* befunden hatten. Auch aus der Flüchtlingskolonie Shanghai erhielten einige von ihnen Einreisegenehmigungen. Eine der ersten Persönlichkeiten, die den Einwanderungsminister mit der sogenannten DP-Frage konfrontierten, war Alec Masel, der Vorsitzende des Jüdischen Rates für den Staat Victoria. Er wandte sich

Delegation von Parlamentariern und Abgesandten aus Arbeitgeber- und Gewerkschaftsorganisationen an einer Konferenz des *International Labour Office* in Paris teil.

<sup>21</sup> Ebd.

bereits im August 1945 mit der Anfrage an Arthur A. Calwell, wie die australische Regierung den jüdischen Überlebenden aus den deutschen Konzentrationslagern helfen könnte.<sup>22</sup> Calwell versprach, „alles, was in seinen Möglichkeiten lag, zu unternehmen, um die Ankunft dieser unglücklichen Überlebenden aus Dachau, (Bergen-)Belsen, Buchenwald und Auschwitz zu fördern“. Die Hilfsaktion, die aus der Begegnung zwischen Masel und Calwell erwuchs, bezeichnete der Biograph Colm Kiernan 1978 als Calwells „Experiment“, das allen folgenden Einwanderungsinitiativen im Bereich der <Non-British Immigration> zugrundelag.<sup>23</sup> Vorbehalte gegenüber dem Zustrom jüdischer Einwanderer waren in der australischen Bevölkerung weitverbreitet. Daher wirkten die Akteure im Einwanderungsministerium in stiller Absprache mit den Vertretern des *Executive Council of Australian Jewry* an dem inoffiziellen Entwurf für ein zeitlich und zahlenmäßig eng begrenztes Aufnahmeprojekt. Der Schlüssel zu einer erfolversprechenden Eingliederung dieser und nachfolgender „nicht-britischer“ Zuwanderer lag in der taktisch vorsichtigen Anbahnung der ersten Nachkriegs-Initiative, die als humanitärer Vorstoß australischer Außenpolitik im Bemühen um eine Lösung des europäischen Heimatlosen-Problems propagiert wurde. In dem gezielt formulierten Versprechen Calwells, „daß die (australische) Regierung stets der Einwanderung von Angehörigen des britischen Commonwealth Vorrang geben würde“, spiegelte sich nicht allein der Hinweis auf die mangelnden Kapazitäten verfügbarer und geeigneter Schiffstransporter wider, sondern vor allem realpolitisches Gespür für die Stimmungslage in der heimischen Bevölkerung.<sup>24</sup>

Der Minister suchte mit seiner Handhabung des Transportproblems, soweit es sich um die ersten Siedler-Passagen handelte, einer möglichen „großen Welle des Antisemitismus“ vorzubeugen.<sup>25</sup> So drängte die Exekutive darauf, daß neben dem für die europäischen Heimatlosen gecharterten Schiffsraum mindestens bis zur Hälfte

<sup>22</sup> Arthur A. Calwell, *Be Just and Fear not* (Hawthorn, Vic.: Lloyd O'Neil Pty. Ltd., 1972) S. 101-102.

<sup>23</sup> Colm Kiernan, *Calwell: A Personal and Political Biography* (Melbourne: Thomas Nelson Ltd., 1978), S. 123.

<sup>24</sup> *Times* (London), 26./27. Juli 1946.

<sup>25</sup> Calwell, *Be Just and Fear not*, S. 102-103.

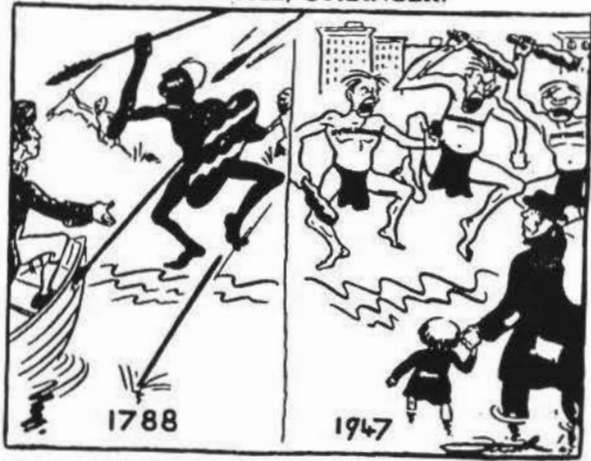
Plätze freizustellen waren für den Transport nicht-jüdischer Passagiere. Dies bedeutete: Angehörige der australischen Streitkräfte und britische Neuansiedler genossen Vorrang bei der Organisation von Übersee-Passagen. Die Einstimmung der Öffentlichkeit auf eine flexiblere Handhabung der Einwanderungspolitik, die fortan nicht mehr allein eine angelsächsisch geprägte Zuwanderung lancieren sollte, verlief schleppend. Sie blieb 1946 gekennzeichnet von der Konfrontation mit anti-jüdischen Sentimenten im Gesamtbild oppositioneller Meinungsäußerungen. „Groß angelegte Immigrationsprojekte sind für die Überlebensfähigkeit dieses Landes absolut wichtig, aber sicher sollte es das vorrangige Anliegen der Regierung sein, zunächst die Bräute und Angehörigen unserer Männer (... heimzubringen), bevor noch mehr Juden und deren Verwandten die Einreise in unser Land gewährt wird.“<sup>26</sup> Henry B. Gullett, liberales Mitglied im *House of Representatives*, glühender Anhänger von Siedlerbewegungen aus dem Britischen Empire, gab sich spätestens im Februar 1947 als Protagonist der anti-jüdischen Phalanx unter australischen Politikern zu erkennen, als er dem Einwanderungsministerium das „heimliche“ Arrangement der jüngsten jüdischen Zuwanderung zum Vorwurf machte, und zudem die „Ankunft zusätzlicher Juden“ als den „Beginn einer nationalen Tragödie“ bezeichnete.<sup>27</sup>

Verließ sich die Exekutive 1946 noch auf das Instrument selektiver Informationspolitik, so sah sie sich angesichts oppositioneller, meinungsmachender Stellungnahmen solcher Provenienz bald zu offensiveren PR-Strategien veranlaßt. Das Jahr 1947 markiert den Wendepunkt im strategischen Ringen um Mehrheiten in der Öffentlichkeit. Neben die Verbreitung von Informationsschriften und Publikationen, bei deren Herausgabe in regierungseigenen und gewerkschaftlichen Organen Einwanderungs- und Informationsministerium zusammenwirkten, trat seit 1947 in verstärktem Maß die Instrumentarisierung der australischen Presse. Mit Blick auf die weitverbreiteten, diffus artikulierten Ängste vor einem Kurswechsel in der Einwanderungspolitik, in dessen Gefolge sich Australien neuen, wenig erwünschten

<sup>26</sup> J. Lawley an Calwell, 21. März 1946, National (Australian) Archives (ACT Depository), CRS A 445/1, 235/5/6.

<sup>27</sup> Henry B. Gullett, Letter, abgedruckt im *Argus*, 12. Februar 1947.

Siedlerpotentialen öffnen würde, trug die Exekutive ihr Anliegen in die Öffentlichkeit und regte zu einer breitenwirksamen Mediendebatte an. Die großen Tageszeitungen entzogen sich ihrer Informationspflicht in dieser Frage nicht. Vor allem drei Zeitungen, die mit ihrer Berichterstattung zu einer kontroversen Debatte beitrugen, seien auswahlweise genannt: *The Sydney Morning Herald*, *The Canberra Times* und *The Argus*.



## Australia Needs A Changed Attitude To Immigrants \*

By CAROLINE KELLY

We Australians talk a lot about immigration. What we should do is to study, think and pin and then the resulting talk would be informed and constructive.

A RECENT survey of public opinion, aside upon immigration disclosed that, for the majority of the people it was a purely personal matter. They were quite unaware that immigration had national implications far outweighing their personal preference.

In one group it was found that the tendency was to express a wholly personal reaction such as "I do wish the migrants would come soon, we haven't had a male in the past," or "Won't it be nice if Mr. Calwell brings a lot of those blonde girls?" My sister was up there, she says they would marvellous for the boys.

Members of this group considered that only domestic workers should be admitted as migrants, saying "We only job Australian girls don't like." One lady, well known as a great supporter of charity, in whom I was, suggested that we bring such girl migrants might contribute money or food other services of various kind, replied bluntly: "They must not be allowed to marry."

These brightness as she saw the country drive her argument further, she said, "We could hardly do so every because of the housing shortage."

Fortunately even kinder hearts can be led to charity by a far-reaching lack of British and Irish.

Again there are many whose main pre-occupation of the migrant is that he should be here in time for the next war. They would even people to defend the country from invasion, this type differs. From the moment he is admitted to the country that thousands of men whom he serves, undoubtedly, "servants" are lost because

of them, and give to you the rights and privileges that belong to every Australian." That is our reaction and in reaction to the migrant, and we must consider whether, in the last part of the century, we are wiser.

So hundred years of struggle have gone to shape the democratic way of life that is ours, and we should be aware of this great heritage and make sure that all who are admitted are aware of it.

For instance, a Balkan or other European migrant may come from a country in which he has never had the opportunity to exercise his secret vote. As an Australian he has the right, but who tells him its real significance?

This is not a job for a government department, it is the job of each Aussie lass. A government brings the migrant to the shore. Once there the immigration of Australia is gained from the Australian by none.

We imagine of the non-British migrants coming together in national groups. What forces them to do this? Are we honestly trying to seek the real reasons?

Recently a lot of country towns in the States were made. Wherever there was a lot percentage of non-British migrants, mostly they were men, showed that Australian women's organizations had little or no interest in them. They let their love within their family group, chiefly looking to speak English, the husband speaks English he has trouble to do the children at school, only "mama" is needed, yet, in her culture she lives, she the old culture, the old language.

Under an agreement signed by the Minister for Immigration, Mr. Calwell, Australia will take 4,000 displaced persons in September this year, and 12,000 each following year if shipping can be arranged.

In this article Mrs. Kelly, a member of the research staff of the Department of Anthropology at Sydney University, says Australia must come regarding migrants as individuals, and begin to consider them as Australians.

Of Britain's progress has come to her because of her hospitality to the stranger within her gates. They may be scarce but and to become her more devoted citizens. It can also happen here.

Our formula for successful immigration lies, at present, in essential ingredients, realism and sincerity.

Entscheidende Eckdaten für eine Reflexion der Einwanderungspolitik in den Medien bildeten zunächst drei Vorstöße, die die Labor-Regierung im Juni 1947 unternahm, um den Weg vom theoretischen Programm zum politischen Handeln zu untermauern. Jedes dieser Daten erwies sich als politischer Akt, der fest eingebettet blieb in einen aktiven Kommunikationsprozeß mit der Öffentlichkeit. Dies erstaunt umso mehr, als Arthur A. Calwell aufgrund seiner zensorischen Amtswaltung als Informationsminister während der letzten Kriegsjahre ein gespanntes Verhältnis zur heimischen Presse besaß.

**Das Markenzeichen: Von gezielter Information zur Imagekampagne.** Der erste Akt: Im März 1947 legte einer der ersten größeren Transporte, die heimatlose Europäer nach Australien brachten, an. Dies geschah nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Das humanitäre Anliegen war leicht zu vermitteln. Es handelte sich um jüdische Überlebende des Holocaust. Eugene Kamenka, der seit 1937 in Australien lebte, kommentierte in seiner Reportage für die *Sydney Jewish News* den Tenor der Tagespresse, die über die Ankunft der 702 Neuansiedler an Bord der *Johan De Witt* berichtete, als eine „Haltung“, die „man als einen der seltenen Momente der Sympathie und Humanität, die Zeitungen gelegentlich zeigen“, deuten konnte.<sup>28</sup> Der zweite Akt: Mitte Juli 1947 unterzeichnete die australische Regierung in Genf ein Abkommen mit der *International Refugee Organization (IRO)*, das die Verschiffung der europäischen *Displaced Persons* auf den Fünften Kontinent regelte.<sup>29</sup> Mit der Paraphierung dieser Vereinbarung verpflichtete sich die Regierung in Canberra dazu, sofort 4.000 europäische Heimatlose aufzunehmen, denen dann jährlich jeweils 12.000 *Displaced Persons* nachfolgen sollten. Die Unterzeichnung des Abkommen erfolgte während der Europa-Reise des Einwanderungsministers. Calwells Reiseplan, der ihn sowohl in die USA, nach Großbritannien wie auch in die DP-Camps nach Deutschland führte, zielte auf die Anwerbung zukünftiger Neuansiedler für Australien. Um dieses Anliegen der Öffentlichkeit zu vermitteln, bedurfte es rationaler Argumentationen und

<sup>28</sup> Largest Party of Newcomers to Arrive, *Sydney Jewish News*, 21. März 1947, auch abgedruckt in: Lack/ Templeton, *Bold Experiment*, S. 26-28.  
<sup>29</sup> *The Canberra Times*, 17. und 24. Juli 1947.



taktischer Informationspolitik: Auch nach der Demobilisierung und Repatriierung der australischen Kriegsteilnehmer bestand dringender Arbeitnehmerbedarf, u.a. für Arbeiter in der Schwerindustrie, im Baugewerbe und in öffentlichen Servicebereichen. Calwell drängte auf die Zuwanderung britischer (und amerikanischer) Neuansiedler. Angesichts des unzureichenden Angebots von Überseepassagen für zahlende Auswanderer aus Großbritannien und Europa rückten die Transportkapazitäten der Flüchtlingsorganisation *IRO* ins politische Kalkül. Der Einwanderungsminister spekulierte darauf, den von der *IRO* gecharterten Schiffsraum in Anspruch zu nehmen, um Siedler nach Australien zu holen. Noch bevor die *Labor Party* und die Gewerkschaftsorganisationen reagieren konnten, agierten Premier und Einwanderungsminister. Der *Sydney Morning Herald* kommentierte den für die Labor-Politik ungewohnten Schritt konstruktiv: „(...) beträchtlicher Wert liegt somit darin, den (Herkunfts)Raum, aus dem Rekrutierungen kommen, zu erweitern, da es helfen wird, den Zustrom neuer Bevölkerung (steile) zu diversifizieren, und die Schnelligkeit einer Anpassung der Neuankömmlinge zu beschleunigen, indem es jeder Tendenz von Leuten einer Rasse oder Religion, zusammenzuhängen, entgegenwirkt“.<sup>30</sup> Der dritte Akt: Als der erste *DP*-Transport, der unter der *IRO*-Vereinbarung von Juli 1947 erfolgte, im November 1947 den Hafen von Fremantle anlief, wurde das Ereignis durch eine umfassend organisierte Pressekampagne begleitet. Zur gezielten PR-Taktik gehörte die Entscheidung, bei diesem Transport keine jüdischen Einwanderer einreisen zu lassen. Das Bild des <Neuen Australiers> erhielt erste sichtbare Konturen.

Die hier erfaßten Zäsuren markieren nicht allein den Pfad hin zu einer Einwanderungspolitik, die sich unter den frei verfügbaren Potentialen von annähernd 1,2 Mio. entwurzelten Europäern neue Siedlergruppen mit bisher ungewohnter ethnischer, kultureller und professioneller Herkunft erschloß.<sup>31</sup> Vielmehr läßt sich mit Hilfe dieser Eckdaten zugleich auch ein ministerieller Führungsstil nachweisen, bei

<sup>30</sup> *The Sydney Morning Herald*, 24. Juli 1947.

<sup>31</sup> Der Zahlenwert vom August 1947 stützt sich auf Angaben in U.S. Congress, Senate, Committee on the Judiciary, *Report No. 950: Displaced Persons in Europe*, 80<sup>th</sup> Congress, 2<sup>nd</sup> Session (Washington, D.C.: GPO, 1948), S. 13. Relevanter Zeitpunkt: Nach Abschluß der offiziellen Repatriierungsaktionen durch die Alliierten Ende 1945.

dem – unter Rückendeckung von Premierminister Joseph B. Chifley – die Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner den Bühnen von Kabinett und Parlament entzogen und demonstrativ in die Öffentlichkeit verlagert wurde.<sup>32</sup> Diese Form einer <populistischen> Auseinandersetzung mit dem oppositionellen Lager bediente sich der Multiplikator-Funktion vielfältiger Medienträger. Zudem machte sie die potentiellen Neuansiedler zu Protagonisten ihrer eigenen „Werbekampagne“, in deren Verlauf sie ihnen medienwirksam Gehör verschaffte und markante Merkmale verlieh. Wie gezielt an einem <Corporate Design> erwünschter Zuwanderer gewirkt wurde, zeigen die Kriterien, die sich das australische Einwanderungsministerium bei der Zusammenstellung des ersten *DP*-Transports auferlegte. Das *Immigration Selection Team* in Europa hatte äußerste Sorgsamkeit walten lassen. Das Ergebnis war eine Gruppe von 843 einreisenden *Displaced Persons*, die weder die Altersstruktur noch den breitgefächerten ethnischen, konfessionellen und professionellen Charakter des europäischen Heimatlosen-Problems widerspiegelten. Dagegen handelte es sich um ein künstlich erstelltes <Auswahlmuster (choice sample)>, das die „Qualität“ des verfügbaren „menschlichen Materials“ sichtbar machen sollte.<sup>33</sup> Folgende Merkmale zeichneten diesen ersten *IRO*-Transport europäischer *Displaced Persons* aus: (1) Die Entscheidung war ausnahmslos auf Personen aus den ehemals baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland gefallen. (2) Es handelte sich ausschließlich um alleinstehende Männer und Frauen. (3) Keiner der Ausgewählten war jünger als 15 oder älter als 35 Jahre. (4) Wie bereits erwähnt blieben Personen jüdischer Herkunft bei diesem <Auswahlmuster> unberücksichtigt. Arthur A. Calwell rechtfertigte die Auswahlkriterien 1972 in seiner Autobiographie mit den Worten: „Einige Zweifel hatten bestanden hinsichtlich der Qualität der *Displaced Persons*, in deren Adern das Blut einer Vielzahl von Rassen floß.“<sup>34</sup>

<sup>32</sup> Hinsichtlich der ersten jüdischen Transporte erinnerte sich Calwell, *Be Just and Fear not*, S. 101: „I did not seek permission from Prime Minister Chifley, who allowed me a free reign in the administration of my department.“

<sup>33</sup> Telegramm aus dem High Commissioner's Office, London (über Bremerhaven) an Department of Information and Department of Immigration, 30. Oktober 1947, National (Australian) Archives, ACT Depository, CRS A 6980 T1, 250 104 Pt. 1. Dieses Telegramm enthält den Bericht über den Transport des ersten *DP*-Kontingents nach Australien. Sein Inhalt wurde der australischen Presse vom Informationsministerium zur Verfügung gestellt. Ferner: Calwell, *Be Just and Fear not*, S. 103 und Ken Inglis, *Populate or Perish*, in *Australian Society*, 6, Nr. 7 (1987), S. 25-27, hier S. 27.

<sup>34</sup> Calwell, *Be Just and Fear not*, S. 103.

Die Auswahlstrategie der Regierung zeigte Wirkung. Durch gezieltes Vorgehen entstand vor den Kameras der Medien ein konsensfähiges <Image> des *New Australian*. Als die *Displaced Persons* im November 1947 unter den Augen der Presse australischen Boden betraten, bot sich nach Meinung des Ministers ein vielversprechendes Bild: „Viele waren rothaarig und hatten blaue Augen. Die Männer sahen stattlich aus und die Frauen schön. Nachdem die Presse Photographien dieser Gruppe veröffentlicht hatte, war es nicht schwer, dem australischen Volk dieses Immigrationsprojekt zu verkaufen.“<sup>35</sup> Das äußere Erscheinungsbild der avisierten <Blood Transfusion> ergänzte sich vorteilhaft durch die innere Einstellung der *New Australians*. Auch hier lieferte die Exekutive den journalistischen Texten geeignetes Material. Über Nikolaus B., der sich an Bord der *General Stuart Heintzelman* befand, ließ der Bericht an das Einwanderungs- und Informationsministerium folgende Details verlauten: „Er spricht sehr gut Englisch (...), ist 32 Jahre alt (...), von Beruf Architekt. Fabrikarbeit und harte (Lebens)Bedingungen in Deutschland haben ihn begierig darauf gemacht, jede Art von Beschäftigung in der australischen Baubranche anzunehmen.“<sup>36</sup> Das Reden von einer für Australien lebenswichtigen „Bluttransfusion“ erhielt Bedeutung in doppelter Hinsicht. „Für die australische Industrie markiert (die Ankunft) dieser Neuankömmlinge den Beginn einer dringend notwendigen Bluttransfusion.“<sup>37</sup> Das galt für arbeitsmarktpolitische Planungen ebenso wie für die Hinwendung zu ethnischer <Diversifizierung> der heimischen Bevölkerung. Hatte die Chifley-Regierung noch 1947 propagiert, „für jeden Auswanderer vom (europäischen) Kontinent mindestens zehn Briten“ nach Australien zu bringen, so bewies das pragmatische Reagieren auf die Heimatlosen-Frage in Europa realpolitisches Gespür, das frei von dogmatischen Grundsätzen zu flexiblerem

<sup>35</sup> Ebd.

<sup>36</sup> Telegramm aus dem High Commissioner's Office, London (über Bremerhaven), an Department of Information and Department of Immigration, 30. Oktober 1947.

<sup>37</sup> Statement by Minister for Immigration The Hon. Arthur A. Calwell, 10. Oktober 1947, National (Australian) Archives, ACT Depository, CRS A 6980 T1, 250 104 Pt. 1.

Handeln in Fragen der Einwanderungsplanung anregte.<sup>38</sup> Beleg dafür ist die historische Entwicklung der Jahre 1947 bis 1954, einem Zeitraum, in dem trotz umfassend vorhandener Ressentiments in der Bevölkerung und innenpolitischer Widerstände die Aufnahme von rund 170.000 europäischen *Displaced Persons*, von denen nicht die Balten, sondern die Polen die größte Einwanderergruppe stellten, möglich wurde. Zu diesen gesellten sich Neuansiedler ukrainischer, slowenischer, tschechischer, jugoslawischer Herkunft.

**Schlußergebnis.** Nicht die Frage nach den gesellschaftspolitischen Erfolgen oder Mißerfolgen bei den Bemühungen um eine Integration der Zugewanderten sollte hier beantwortet werden. Vielmehr war es Ziel der exemplarischen Ausführungen, aufzuzeigen, daß mit der gezielten Streuung von Informationen und der engagierten Arbeit an der öffentlichen Meinung einwanderungspolitische Initiativen erfolgreich lanciert werden können. Diesem Wissen, das in der nordamerikanischen Einwanderungsgeschichte seinen historischen Stellenwert besitzt, dessen <multimediale> Reichweite heute jedoch nicht immer und nicht in allen Einwanderungsländern erkannt und genutzt wird, verhalf Australiens Exekutive zwischen 1946 und 1949 zum entscheidenden Durchbruch. Deren zweifelsohne nicht immer ausnahmslos objektive Medienpolitik, die im Kern nicht Informationskampagne war, sondern als Werbefeldzug für die Neuansiedler Gestalt gewann und somit als professionelles *Public Relations*-Projekt im Dienste zukunftsweisender Einwanderungsvorhaben zu deuten ist, propagierte ein neues <Markenzeichen>: den *New Australian*. Ihn galt es, <gesellschaftsfähig> zu machen. Zielvorgabe und Ergebnis waren daher der Aufbau und die Verfestigung eines positiven Images dieser Übersiedler, die zum damaligen Zeitpunkt - Resultat der historischen Konstellation der Nachkriegsjahre - vorwiegend aus Osteuropa kamen. Solches Vorgehen beinhaltete in gleicher Weise die <Erziehung> des

<sup>38</sup> Zum historischen Kontext der DP-Einwanderung s. auch Conference on Displaced Persons, 18. Juli 1947, National (Australian) Archives, ACT Depository, CRS A 6980 T1, 250 104 Pt. 1.

Neuankömmlings zu einem Australier nach den Vorstellungen der *Old Australians*.<sup>39</sup> Broschüren, in denen die Zugewanderten erste Informationen über ihr neues Heimatland erhielten, dienten diesem Ziel. Sie trugen in den vierziger und fünfziger Jahren aussagekräftige Titel wie die bekannte Zeitschrift „*New Australian*“. Hier fand folgende pragmatische Erkenntnis ihre Umsetzung: <Corporate Design> und <Corporate Identity> - beider Annäherung, die Zusammenführung von konstruiertem Idealbild des Neuansiedlers aus Übersee und realem Erscheinungsbild der bestehenden australischen Gesellschaft, erwies sich unter dem Aspekt einer professionellen *Public Relations*-Strategie als wichtige Handhabe der einwanderungspolitischen Arbeit in Canberra im Zeitraum 1945 bis 1949.<sup>40</sup> Sie bereitete den Boden für weiterreichende Initiativen in der australischen Immigrationspolitik späterer Jahre.

\* Beim Einfügen der Photokopie ist der Vf. ein Mißgeschick unterlaufen: Die Kopie ist unvollständig und war wegen der Schriftgröße leider nicht transkribierbar. Anm. d. Hg.

<sup>39</sup> W.D. Borrie, *New and Old Australians*, abgedruckt in Lack/ Templeton, *Bold Experiment*, S. 44-46.

<sup>40</sup> Der vorliegende Aufsatz stützt sich auf umfangreiche Archivstudien (National Archives of Australia) der Verfasserin in Australien. Eine Übersicht über die benutzten Archivalien findet sich in einer gegenwärtig in Drucklegung befindlichen komparativen Studie, in deren Mittelpunkt die „Ansiedlung der europäischen *Displaced Persons* in Australien, Kanada und den USA zwischen 1946 und 1952 „ steht.